

# Neue Wege der Seelsorge in München

Erzdiözese plant eine „Stadtteilkirche Neuperlach“  
Missionarischer, profilierter und in den Angeboten vernetzt

München, 29. März 2007 (ok) Neue Wege in der Seelsorge will die Erzdiözese München und Freising im Münchner Stadtteil Neuperlach gehen. In dem Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts entstandenen Stadtteil waren zwischen 1968 und den Anfängen der 70er Jahre fünf eigenständige Pfarreien entstanden. Diese sollen nun im Laufe der nächsten Jahre auf der Basis eines pastoralen Konzepts zu einer Stadtteilkirche untereinander vernetzt und zusammengeführt werden. Ähnliche Zusammenführungen gibt es bereits in den Städten Traunstein und Mühldorf und sind für Landshut und Rosenheim vorgesehen.

Einen entsprechenden Rahmenbeschluss hat unter Vorsitz von Kardinal Friedrich Wetter auf Vorschlag des Bischofsvikars der Seelsorgsregion München, Weihbischof Engelbert Siebler, der Ordinariatsrat, das höchste Leitungsgremium des Erzbistums, bereits am 13. März gefasst. Ziel des auch als Modell für andere Münchner Stadtteile vorgestellten Projektes ist „eine verstärkt missionarische Kirche vor Ort“. Die religiösen, kulturellen und sozialen Angebote, fachlichen Kompetenzen und Ressourcen in den einzelnen Pfarreien sollen weitgehend vernetzt werden und so die Position der Kirche im Stadtteil stärken.

In die Neuorientierung der Seelsorge in Neuperlach sind die Pfarreien St. Jakobus, St. Maximilian Kolbe, St. Monika, St. Philipp Neri und St. Stephan mit einer Gesamtzahl von 17.000 Katholiken eingebunden. Statt fünf soll es künftig nur noch zwei Pfarreien geben, denen die anderen als Filialen zugeordnet sind. Beide Pfarreien und ihre Filialen sollen eng zusammenarbeiten. Ansätze zu einer Zusammenarbeit gibt es bereits bei allen Pfarreien, so eine gemeinsame Fronleichnamsprozession und ein ökumenisches Pfingstgebet. Eine Kooperation in der Seelsorge war für Neuperlach von Anfang an geplant. So sollte eine in einem eigenen Haus angesiedelte Priestergemeinschaft für die Seelsorge zur Verfügung stehen. Dieses Vorhaben wurde jedoch nie realisiert.

Die Gründung einer Stadtteilkirche Neuperlach berücksichtigt nach Angaben des mit der Durchführung des Projektes beauftragten Regionalpfarrers der Seelsorgsregion München, Engelbert Dirnberger, die gesellschaftliche und religiöse Entwicklung im Stadtteil. Lebten dort 1985 noch 28.000 Katholiken, waren es 2005 vor allem wegen der dort besonders starken Fluktuation nur noch 17.000. Nach Schätzungen werden 2020 ein Viertel bis ein Drittel weniger Katholiken als heute dort leben. Auch der Rückgang bei den Priesterzahlen und bei den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln müsse berücksichtigt werden, erläutert Dirnberger.

Der Regionalpfarrer hatte kürzlich die Priester und andere hauptamtliche Seelsorger, die Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäte der von der Neuordnung berührten Pfarreien, wie auch die Verantwortlichen der in Neuperlach tätigen kirchlichen Dienste in der Krankenseelsorge, in Jugendarbeit, Caritas und Eheberatung sowie den Katholikenrat der Region München bei einem Studientag ausführlich informiert. Die Planung wurde nach Angaben Dirnbergers kritisch aber sehr sachlich diskutiert. Es gebe die Bereitschaft, sich für eine profilierte Kirche im Stadtteil zu engagieren. Die Diskussion über die Planung werde in den einzelnen Pfarreien fortgesetzt. Sie sei Teil einer von der Erzdiözese bei allen solchen Zusammenführungen angestrebten organischen Entwicklung. Bis Ende des Jahres solle dann ausreichend geklärt sein, welche beiden Pfarreien sich mit welchen Filialen als neue „Stadtteilkirche Neuperlach“ bilden und darstellen werden. Die Umsetzung der gesamten Neuordnung werde einige Jahre in Anspruch nehmen. (wr)

**Ansprechpartner:** Regionalpfarrer Engelbert Dirnberger Telefon 089/2137-1381.